

Erodierte Sprachstrukturen und Grammatiktheorie. Zur Morphosyntax der *semi-speakers* in der zimbrischen Sprachenklave Lusérn und ihrer Bedeutung für die Sprachtheorie

Ermenegildo Bidese (Trento)

[Published in: DI MEOLA, CLAUDIO / HORNING, ANTONIE / REGA, LORENZA (eds.) (2012), *Perspektiven Vier. Akten der 4. Tagung Deutsche Sprachwissenschaft in Italien. Rom, 4.- 6. Februar 2010.* Frankfurt am Main [u.a.]: Peter Lang, 161-173]

Abstract: ‘Semi-speakerness’ is a phenomenon quite wide-spread in language islands, especially when (i) in small communities a stronger standard comes to exert a huge pressure on the minority language, and (ii) the process of language death takes place very slowly (DORIAN 1981). It manifests itself through a partly (or even severely) eroded competence in the production of the minority language displaying deviant morphological forms (deficient paradigms and the tendency to eliminate irregularities and marked forms by the process of analogical leveling) and a skewed syntax. The first aim of our paper is to present data from semi-speakers’ Cimbrian offering an analysis that supports the idea that in their language competence some subparts of the CP layer are ‘inactivated’ or inaccessible (focalization and d-linking or familiarity topics) whereas other parts of the CP layer (*wh*-movement) show a higher capacity to survive. The second aim is to explain the significance of such an investigation for the theory of grammar.

1. Begriffliche Einführung und Ziel des Beitrags¹

Dieser Beitrag setzt sich folgende Ziele: a) konsistente, empirische Daten über die erodierte Sprachkompetenz zimbrischer *semi-speakers* zu präsentieren und zu kommentieren (vgl. § 2); b) auf der Grundlage dieser Daten theorieadäquate Aussagen über die unvollständige Sprachkompetenz dieser Sprecher insbesondere in Bezug auf den obe-

¹ Dieser Beitrag stellt die bearbeitete Version eines in Rom bei der 4. DSWI-Tagung (4.-6. Februar 2010) präsentierten Vortrags dar. Eine weitere Version wurde im Rahmen des internationalen *Summer Institute in Cognitive Sciences* in Montréal (21.-30. Juni 2010) vorgestellt. Den Organisatoren beider Veranstaltungen, Prof. Claudio Di Meola und seinen Mitarbeitern und den Kollegen des Instituts für Kognitionswissenschaften der *Université du Québec à Montréal*, sind wir dankbar für die Möglichkeit, die Ergebnisse unserer Forschung bekanntzumachen. Den Teilnehmern von Rom und Montréal verdanken wir wertvolle Kommentare und Hinweise. Der Betrag ist in Zusammenarbeit beider Autoren entstanden. Ermenegildo Bidese ist für die Abschnitte 1 und 3, Andrea Padovan für 2 und 4 verantwortlich.

ren Satzbereich zu machen (vgl. § 3); c) die Relevanz solcher theoretischen Annahmen für die Grammatiktheorie zu diskutieren (vgl. § 4).

Wir stellen dabei folgende These auf: die Strukturerosion, die in der Sprachproduktion von *semi-speakers* sichtbar wird, geht kohärent zu anderen, bereits klassisch gewordenen Studien über unvollständige Sprachstrukturen wie beispielsweise Aphasie, Pidginisierung und unbalancierten bilingualen Spracherwerb, nicht erratisch vorstatten, sondern entlang einer genau vorhersagbaren Implikationsskala. Diese Systematik bewerten wir als relevanten Beitrag zu einem der zentralen Probleme des biolinguistischen Forschungsprogramms, nämlich der Frage nach dem Ursprung der Sprache.² Vorab soll der Begriff des zimbrischen *semi-speaker* umrissen und seine Bedeutung für die Sprachtheorie plausibel gemacht werden:

[DI MEOLA / HORNING / REGA, *Perspektiven Vier*, cit., 162]

1) Wie lässt sich von einem linguistischen Standpunkt aus der *semi-speaker* genau einkreisen? Die Figur des *semi-speaker* ist zunächst innerhalb der soziolinguistischen Forschung von Minderheitssprachen entstanden, im Kontext also von Sprachverfall, in der Regel induziert durch den Kontakt der Minderheitssprache mit einer übermächtigen Prestigesprache. Insbesondere wurde sie in verschiedenen Arbeiten von Nancy Dorian über drei gälische Sprachenklaven in Nord-Irland beschrieben (1973, 1977, 1978, 1981, 1989)³, und zwar folgendermaßen: a) Der *semi-speaker* verfügt über eine defizitäre grammatische Kompetenz in der Minderheitssprache. Diese ist in der Regel – aber nicht ausschließlich – auf die schwache bzw. nicht ausreichende Exposition der Minderheitssprache im kindlichen Alter zurückzuführen; b) Die Kontexte, in denen der *semi-speaker* in der Minderheitssprache interagiert, sind quantitativ und qualitativ beschränkt; c) Die Sprachproduktion des *semi-speaker* weist beträchtliche Lücken auf, die sich im morphophonologischen Abbau, im reduzierten Zugang zum Lexikon und in einer von der Norm stark abweichenden Syntax ausdrückt.

² Der Verbindung zwischen ‚semi-speakerness‘ und Ursprung der Sprache ist das Forschungsprojekt *The lexicon-morphosyntax interface in language obsolescence with particular focus on Cimbrian semi-speakers in Trentino and Veneto regions* gewidmet, das die Autonome Provinz Trient 2008 im Rahmen einer Post-Doc-Ausschreibung angenommen und finanziert hat. Das Projekt wird am Institut für literarische, linguistische und philologische Studien der Universität Trient in Zusammenarbeit mit dem Zimbrischen Kulturinstitut von Lusérn durchgeführt (vgl. die Präsentation des Projektes auf der Homepage: <www.lett.unitn.it/cimbrolang>).

³ Siehe auch Dal Negro (2004).

Zu diesen von Dorian festgestellten Merkmalen lässt sich hinzufügen, dass die defizitäre Sprachkompetenz der *semi-speakers* eine generelle Idiosynkrasie aufweist; ihre Sprachkompetenz und -produktion hängt nämlich stark von der individuellen Sprachgeschichte ab und lässt sich – anders als die Kompetenz der *fluent speakers* – nur aufgrund der sich manifestierenden unterschiedlichen Unvollständigkeit homogen beschreiben. Ein weiteres Merkmal bezüglich der Sprachproduktion der *semi-speakers* ist ihre Fragmentarität: Sie produzieren weniger ganze Sätze als vielmehr isolierte Satzstücke (*chunks*). Am auffälligsten ist dabei der höhere Bereich des Satzes defizitär, der die Schnittstelle zwischen Information und grammatische Kodierung darstellt.

2) Warum ist der *semi-speaker* für die allgemeine Grammatiktheorie bedeutsam? Bedeutsam ist der *semi-speaker* aufgrund der Nähe zu anderen Formen defizitärer, sprich unvollständiger Sprachkompetenz, wie beispielsweise der Aphasie (vgl. Jakobson 1941) und der Pidginisierung (vgl. Mühlhäusler 1986 und Bickerton 2000) sowie Spracherwerbsprozessen (vgl. Bernardini/Schlyter 2004). Es handelt sich selbstverständlich um sehr unterschiedliche Kontexte; sie zeigen jedoch alle mangelhafte sprich (noch) unvollständige Strukturen im Vergleich zu der jeweiligen Standardkompetenz (vgl. Menn 1989).

3) Warum wird gerade der zimbrische *semi-speaker* von Lusérn untersucht? Zimbrisch ist eine in den süd-trentinischen und venetischen Alpen gesprochene Minderheitssprache, deren Entwicklung in engem Kontakt mit ortsromanischen Varietäten stand (vgl. Bidese 2004 und 2008). Lusérns Zimbrisch ist die meistgesprochene Varietät und die einzige, die im Hinblick auf die hier behandelte Frage ein vollständiges Sprachproduktionskontinuum aufweist, und zwar angefangen bei älteren und jüngeren Sprechern, die über eine vollständige Sprach-

[DI MEOLA / HORNING / REGA, *Perspektiven Vier*, cit., 163]

kompetenz verfügen, bis zu sogenannten bilingualen passiven Sprechern, die in der Lage sind, die Minderheitssprache zu verstehen, nicht jedoch zu sprechen. Das Wiedererwachen, das in den letzten Jahren das Zimbrische auch bei den jüngeren Generationen erlebt, bzw. die soziolinguistisch relevante, positive Einstellung gegenüber der Minderheitssprache auch seitens derer, die bis vor einigen Jahren zum Italienischen oder zum Ortsromanischen neigten, lässt ein weit aufgefächertes Kompetenzkontinuum entstehen. In dieses Kontinuum reihen sich auch die *semi-speakers* ein.

2. Die Präsentation der Daten

2.1 Die Datenerhebung: methodologische Aspekte

Aufgrund des bereits besprochenen Kompetenzkontinuums bestand die erste Aufgabe unserer Untersuchung darin, die Gruppe der *semi-speakers* mittels eines für sie relevanten Bewertungsfragebogens zu isolieren. In einzeln durchgeführten Testsitzungen wurden einer Gruppe von Lusérnern, unter denen sich auch als *semi-speakers* eingeschätzte Sprecher befanden, italienische Sätze zum Übersetzen vorgelegt. Der linguistische Fokus lag bei diesen Tests vor allem auf der morphophonologischen Komponente. Denn eine breite Fachliteratur belegt, dass in diversen Situationen von Sprachverfall gerade dieses Modul der Grammatik einer stärkeren Variation unterliegt, die sich beispielsweise in der Bildung von Synkretismen, in der Generalisierung bestimmter morphophonologischer Klassen, in der Verflachung oder gar Tilgung der Formen u.a.m. äußert (Cambpell/Muntzel 1989, Huffines 1989, Taylor 1989). Morphophonologische Abweichungen stellen also eine gute Diagnostik dar, um Sprecher mit einer unvollständigen Kompetenz zu identifizieren.

Bei den Tests müssen die vorgelegten Sätze so ausgewählt sein, dass sie eine konsistente Datenerhebung garantieren. Da es jedoch nicht möglich ist, für jedes Substantiv eine Form für den Singular und eine für den Plural und für jedes Verb alle Formen des Paradigmas zu testen, wird man sich auf bestimmte aussagekräftige Beispiele konzentrieren müssen, die aufgrund ihrer besonderen Formen eine volle morphophonologische Kompetenz erfordern; bei den Substantiven werden es diejenigen sein, welche in der Norm im Plural den Umlaut (beispielsweise: Singular ‚di naráantz‘ [dt. Apfelsine], Plural ‚di naréntze‘) oder Metathese (beispielsweise: Singular ‚di vlaüge‘ [dt. Fliege], Plural ‚di vlaüng‘) verlangen. Bei den Verbalformen wird man sich vor allem auf die starken Verben konzentrieren und auf diejenigen, die Assimilation (beispielsweise: ‚ear nimp‘ [dt. er nimmt]) oder Synkope (beispielsweise: ‚biar ren‘ [dt. wir reden]) aufweisen.

Im Folgenden präsentieren wir einige Beispiele aus diesem ersten Fragebogen (vgl. 1-3) mit der Produktion der *semi-speakers* (vgl. ZSS) und der einer Kontrollgruppe von Sprechern mit vollständiger Sprachkompetenz in der Minderheitssprache (vgl. ZKG):

[DI MEOLA / HORNUNG / REGA, *Perspektiven Vier*, cit., 164]

- (1) Italienisch (= IT): La ragazza prende un libro dalla libreria
 Deutsch (= DE): Das Mädchen nimmt ein Buch vom Bücherregal herunter
 Zimbrisch *semi-speakers* (= ZSS)⁴: Di dirn **nimt** \emptyset _{•PARTIK} a buch vo...
 Zimbrisch Kontrollgruppe (ZKG): Di diarn **nimp** abe an libar von skafal
- (2) IT: Ci sono tante mosche qui!
 DE: Es gibt viele Fliege hier!
 ZSS: 'z sojn-sa vil vlaüv**la** ...
 ZKG: 'z sojn-da vil vlaü**ng** da
- (3) IT: Mettiamo le arance sul tavolo
 DE: Wir legen die Apfelsinen auf den Tisch
 ZSS: Biar len di nar**ântz**_{•SING} att'n tisch
 ZKG: Biar len di nar**éntze**_{•PLUR} af'n tiss

Ohne auf alle Abweichungen einzugehen, lässt sich im Hinblick auf die morphologische Komponente bereits anhand dieser drei Beispiele feststellen, dass im Satz (1) die dritte Person Singular des Präsens des Verbs ‚nehmen‘ [dt: nehmen] in der Produktion der *semi-speakers* keine assimilierte Form (**nimt** statt **nimp**) aufweist, wie die Norm hingegen vorsieht. Im Satz (2) generalisiert der *semi-speaker* die Klasse der Diminutiva, weil sie regelmäßiger sind (vlaüv**la** statt vlaü**ng**). Das Wort ‚nar**ântz**‘ im Satz (3) bleibt bei den *semi-speakers* im Singular, anstatt die umgelautete Pluralform ‚nar**éntze**‘ zu nehmen.

Darüber hinaus stellt man in der Produktion der *semi-speakers* im Allgemeinen einen reduzierten Zugang auf das Lexikon (im Satz 1 und 3 rekuriert der *semi-speaker* auf standarddeutsche Nomina oder lässt einfach den Begriff weg) und eine idiosynkratische Syntax (vgl. Satz 2) fest.

⁴ Es muss unterstrichen werden, dass die Produktion der Gruppe der *semi-speakers* im Einzelfall keineswegs homogen ist. Die zimbrische Übersetzung des Wortes ‚arance‘ [Apfelsinen] von Beispiel (3) wird von drei *semi-speakers* in drei unterschiedlichen Weisen wiedergegeben: einmal ‚arance‘, einmal ‚nar**éntz**‘ und einmal ‚nar**ântz**‘; in keinem der drei Fälle wird das richtige Wort (nar**éntze**) produziert. Vor dieser großen Varietät – manchmal selbst bei demselben Sprecher – muss man daher methodologisch eine kohärente Datenreduktion vornehmen, welche unterschiedliche Daten unter ähnlichen Phänomenen zusammenfasst. Der hier wiedergegebene Satz ist immer jeweils der eines der drei interviewten *semi-speakers*.

Die mit diesem morphophonologischen Test ermittelte Gruppe der *semi-speakers*, die aus drei Personen besteht, wurde einem zweiten Test unterzogen, bei dem der Fokus auf der Kompetenz im Bereich der Syntax lag, insbesondere im Hinblick auf Subordinierungsphänomene.

Um den Vergleich mit der Kompetenz der *fluent speakers* zu ermöglichen, werden im nächsten Abschnitt einige Aspekte der Struktur der Nebensätze im Zimbrischen von Lusérn präsentiert (vgl. 2.2).

[DI MEOLA / HORNING / REGA, *Perspektiven Vier*, cit., 165]

2.2 Aspekte des oberen Satzbereichs im Zimbrischen von Lusérn

Das Zimbrische von Lusérn behält die germanische Regel des V2, allerdings in einer Form, die sich eindeutig von der des Standarddeutschen und anderer deutscher und germanischer Varietäten unterscheidet. Vor dem finiten Verb können nämlich in den Matrixsätzen mehrere phrasale Konstituenten, vor allem PP, AdvP e DP, realisiert werden (vgl. 4-7) (vgl. Vicentini 1993, Grewendorf/Poletto 2005, Bidese 2008):

- (4) [Pit fadige] [dar maurar] **hat** augemacht 'z haus (Panieri et alii 2006:306)
Mit Mühe der Maurer hat aufgebaut das Haus
- (5) [Haüt] [dar vuks] **iz** inkânt (Panieri et alii 2006:306)
Heute der Fuchs ist weggelaufen
- (6) [Dar Hâns] [dar Maria]_{FOK} **hatt** gekoaft an libar
Hans Maria hat gekauft ein Buch
- (7) *Haüt **geat** dar Gianni vort (Grewendorf/Poletto 2005:116)
Heute geht der Gianni fort

Das erste Korrelat der V2-Regel, die Subjekt-Verb-Inversion, taucht auch im heutigen Zimbrischen von Lusérn auf, allerdings ist es nur auf die Pronominalsobjekte be-

schränkt, die rechtsadjazent am Finitum realisiert werden (vgl. 8 und 9 und oben 4 und 5):

- (8) [Haüt] **mach**-*bar* in turt (Panieri et alii 2006:308)
Heute backen-wir die Torte
- (9) [Gestarn] **hatt**-*ar* gisekk in has (Panieri et alii 2006:308)
Gestern hat-er gesehen den Hasen

Ein weiteres relevantes Korrelat des V2, die Asymmetrie zwischen Haupt- und Nebensätzen, taucht im Zimbrischen von Lusérn ebenfalls auf: Ein Hinweis darauf ist die Tatsache, dass in den Nebensätzen ‚leichte‘ Elemente präverbal realisiert werden (**Comp** Pron/Refl/Neg/da **Vfnt** Vinf XP), während sie in den Hauptsätzen (XP* **Vfnt** Pron/Refl/Neg/da) postverbal erscheinen (vgl. 10a-13a vs. 10b-13b).

Haupt-/Nebensatz-Asymmetrie mit Pronomina:

- (10) a. àzz-ar-z-en **gitt**... (Panieri et alii 2006:341)
dass-er-es-ihnen gibt
- b. [...] **nemmen**-sa-z gearn (Panieri et alii 2006:341)
[...] nehmen-sie-es gerne

Haupt-/Nebensatz-Asymmetrie mit Reflexiv:

- (11) a. Bal se uanar *net* **bescht** vor långa zait (Tyroller 2003:107)
Sobald sich einer nicht wäscht (für) lange Zeit
- b. Si **stréltze** (Panieri 2006:175)
Sie kämmt sich

[DI MEOLA / HORNUNG / REGA, *Perspektiven Vier*, cit., 166]

Haupt-/Nebensatz-Asymmetrie mit Negation:

- (12) a. Asto *net* **geast** ka Tria... (Panieri et alii 2006:339)

- Wenn du nicht fährst nach Trient
- b. I **gea** net ka miss (Panieri et alii 2006:330)
Ich gehe nicht in die Messe

Haupt-/Nebensatz-Asymmetrie mit Existenzpartikel *da*:

- (13) a. bal-**da rivan** di khindar (Panieri et alii 2006:341)
wenn-da kommen die Kinder
- b. 'z **rivan-da** di khinder (Panieri et alii 2006:341)
es kommen-da die Kinder

Wie man diesen Beispielen entnehmen kann, weist das Zimbrische von Lusérn eine besondere Form von V2 auf, welche man aufgrund der Möglichkeit, in den Matrixsätzen mehr als eine phrasale Konstituente (= mehrfache Vorfeldbesetzung) – darunter auch die Subjekt-DP – vor dem Finitum zu realisieren, ‚relaxed V2‘ nennen kann oder – wie Grewendorf/Poletto (2011) vorschlagen – ‚hidden V2‘.

Was die Selegierung der deklarativen Nebensatzeinleitenden Konjunktionen angeht, gibt es im Lusérn-Zimbrischen ein binäres System. Stark assertive Verben wie *khön* (‚sagen‘), Wahrnehmungsverben wie *seng* (‚sehen‘) und nicht-faktive Verben wie *pensarn* (‚glauben‘) selegieren den rein deklarativen, aus dem Romanischen entlehnten Komplementierer *ke*. Volitive Verben wie *bölln* (‚wollen‘) und nicht-assertive Verben wie *sperarn* (‚hoffen‘) selegieren den modalen autochthonen Komplementierer *az*. Die Nebensatzeinleitende Konjunktion *az* verlangt im abhängigen Satz den Konjunktiv, *ke* dagegen den Indikativ. Auch hinsichtlich der Syntax des eingeleiteten Satzes unterscheiden sich die zwei Komplementierer: Während *ke* einen Nebensatz einleitet, der die gleiche Struktur des Matrixsatzes hat, weist der von *az* regierte Satz das typisch germanische Merkmal der Nebensatzklammer, wenn auch nicht die charakteristische ‚lange‘ Nebensatzklammer des Deutschen. Außerdem können unbetonte, morphophonologisch reduzierte Pronominalelemente nur an *az* rechtsadjazent realisiert werden, während sie mit *ke* in ihrer betonten Form bleiben müssen (vgl. 14 versus 15) (vgl. Grewendorf/Poletto 2011 und Padovan 2011):

- (14) I boaz ke du **geast** net ka Tria (Panieri et alii 2006:338)
Ich weiß, dass du gehst nicht nach Trient

- (15) I bill as-to net **geast** ka Tria (Panieri et alii 2006:338)
Ich will, dass-du nicht gehst nach Trient

[DI MEOLA / HORNING / REGA, *Perspektiven Vier*, cit., 167]

2.3 Die grammatische Kompetenz der semi-speakers in Bezug auf Subordinierungsphänomene

Bezüglich der Möglichkeit, eingebettete Sätze zu realisieren, lassen die *semi-speakers* eine eindeutige Erosion der Sprachkompetenz erkennen. Dies zeigt sich zunächst darin, dass bei den *semi-speakers* die Tendenz herrscht (Ausnahme Satz 19), den deklarativen (vgl. 16-19), den relativen (vgl. 20) oder den interrogativen (vgl. 21) Komplementierer zu tilgen bzw. an deren Stelle eine Lücke zu lassen⁵:

- (16) IT: È vero che vai in vacanza?
DE: Ist es wahr, dass du in den Urlaub gehst?
ZSS: z'iz bar Ø [du geas-to in urlaub?]
ZKG: Iz bar ke du geast in vacånza?
- (17) IT: I bambini hanno detto che vanno a giocare a pallone
DE: Die Kinder haben gesagt, dass sie Ball spielen gehen
ZSS: Di khinder hån khött Ø [gia-za spilan in palun]
ZKG: Di khindar hån khött ke se gian 'z spila in balun

⁵ Selbstverständlich kann man in vielen Sprachen Komplementierer tilgen, beispielsweise wenn das Matrixverb ein Brückverb ist (vgl. u.a. Müller 1995):

- (i) Karl sagte, Maria komme heute nicht
(ii) Charles said Mary is not coming
(iii) Carlo pensa (=denkt) Maria oggi non verrà_{IND. FUT.}

Es handelt sich allerdings um zwei ganz unterschiedliche Phänomene. In diesen Sprachen ist die Tilgung des Komplementierers von der Syntax einer bestimmten Kategorie von Hauptverben abhängig und auf diese beschränkt, in der erodierten Sprachkompetenz stellt sie ein allgemeines Phänomen dar.

- (18) IT: Il papà ha detto che (lui) la torta non la vuole
 DE: Der Vater hat gesagt, dass er den Kuchen nicht mag
 ZSS: Dar tatta_i hatt-ar_i khött Ø [er izz net di turt]
 ZKG: Dar tatta hat khött ke er in turt_{i, TOP} bill-en_i net
- (19) IT: Non ho mai detto che Mario è antipatico
 DE: Ich habe nie behauptet, dass Mario unsympathisch ist
 ZSS: I hân net khött **ke** [Mario z'is ...]
 ZKG: I hân nia khött ke dar Mario iz antipatico
- (20) IT: Le mele che ha raccolto la mamma sono più mature di quelle che abbiamo comprato
 DE: Die Äpfel, welche die Mutter aufgelesen hat, sind reifer als die, die wir gekauft haben
 ZSS: Di boimarla Ø [hatt-ar die mâtma # hat augelest] ... die boimarla Ø [... gekoaft]
 ZKG: Di öpfln boda hat augilest di mâtma soin mearar raif bas disel bobar hâm gekoaft
- (21) IT: Non ho ancora capito se questo libro è interessante
 DE: Ich habe noch nicht verstanden, ob dieses Buch interessant ist
 ZSS: I hân nett verstânt Ø [disar buch z'iz schumma]
 ZKG: I hân no net vorstânt az disar libar iz {/sai} interessant

[DI MEOLA / HORNUNG / REGA, *Perspektiven Vier*, cit., 168]

Weiter verfügen die *semi-speakers* über keine Unterscheidung in Bezug auf die Selegung des deklarativen Komplementierers. In den Kontexten, in denen die *fluent speakers* *az* mit dem Konjunktiv und der Satzstruktur mit Nebensatzklammer realisieren (vgl. oben 2.2), benutzen die *semi-speakers* in der Regel *ke* mit dem Indikativ und der Struktur des Matrixsatzes. Auffälligerweise taucht hier der Komplementierer auf (vgl. 22):

- (22) IT: Voglio che tu venga con me
 DE: Ich will, dass du mit mir mitkommst
 ZSS: I bill **ke** du_i khist-o_i pit miar
 ZKG: I bill az-to khist pit miar

3. Die erodierte Kompetenz der semi-speakers

Zur theorieadäquaten Erklärung der erodierten Sprachkompetenz der zimbrischen *semi-speakers* lässt sich feststellen, dass die Erosionsphänomene nicht erratisch oder gar zufällig auftauchen, sondern entlang einer Implikationsskala. Besonders in der linken Satzperipherie, in der die Syntax und der informationelle Gehalt des Satzes kodiert werden (vgl. Rizzi 1997) und in der Grammatikalisierungs- und Reanalyseprozesse früher als in anderen Satzbereichen sichtbar werden, manifestiert sich bei den *semi-speakers* eine Deaktivierung relevanter syntaktischer Projektionen und der mit ihnen verbundenen syntaktischen Bewegungen.

Besagte Deaktivierung drückt sich in folgenden Phänomenen aus: a) die Komplementierer bleiben oft unrealisiert bzw. die entsprechenden Positionen sind in der Sprachkompetenz des Sprechers unzugänglich (vgl. oben 16-21); b) es lässt sich keine Asymmetrie zwischen Haupt- und Nebensatz feststellen (vgl. oben 20-22); c) das binäre Komplementierersystem *ke/az* ist kollabiert (vgl. 22).

All diese Phänomene deuten darauf hin, dass die äußeren Positionen der CP-Schicht (FORCEP und FINP) in der Sprachkompetenz dieser Sprecher nicht mehr verfügbar und die damit verbundenen Bewegungen unmöglich sind.

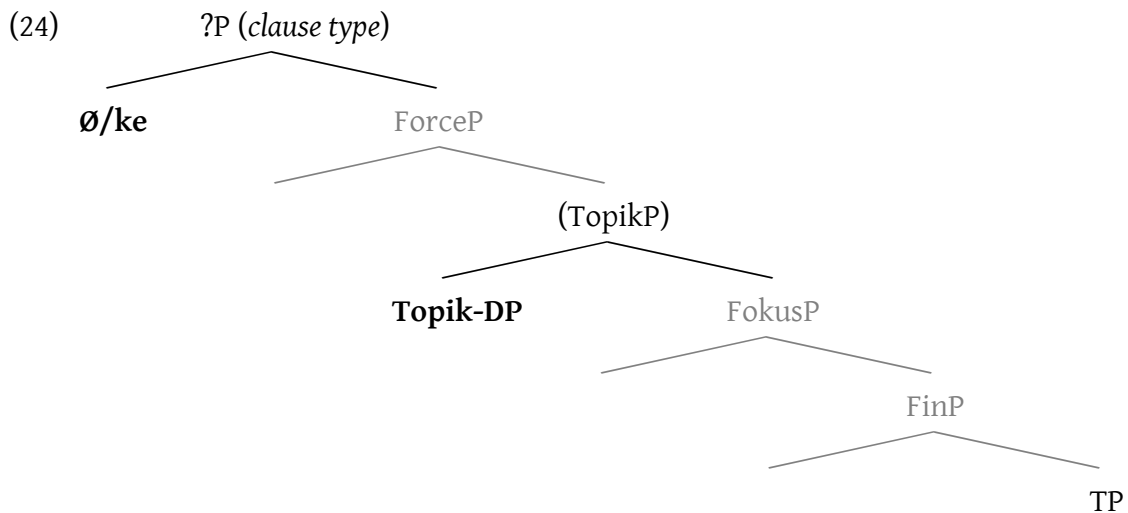
Wie lässt sich dennoch die sporadische Präsenz von *ke*, beispielsweise in den Sätzen (19) und (22), erklären? Offensichtlich ist in der erodierten Syntax der *semi-speakers* im oberen Satzbereich noch eine zugängliche Position vorhanden, die aber nicht die Funktion des Komplementierer-Layers erfüllt, sondern als reiner Satztypus („clause-typing“) den Anfang des Nebensatzes markiert. Wir gehen davon aus, dass sich diese Position außerhalb des eigentlichen CP befindet und nur als eine Art Satzgrenze dient. Die Sätze (19) und (21) weisen außerdem darauf hin, dass es zwar möglich ist, ein Thema in diesem Bereich zu realisieren, wie auch im folgenden Matrixsatz (23):

- (23) IT: Il campo non è stato ancora arato
 DE: Der Acker ist noch nicht umgepflügt worden

ZSS: In ekar ['z iz nett ...]

ZKG: Dar akar iz no ne khent geflüaget

Die Tatsache aber, dass solche thematisierten DPs vom darauffolgenden Satz unabhängig sind, da sie keine Kongruenz des Resumptivpronomens aufweisen, zeigt, dass es sich um keine Topiks im eigentlichen Sinne handelt, sondern, dass diese thematisierten DPs nur informationell relevant sind und ohne syntaktische Verbindung zum Rest des Satzes an prominenter Stelle realisiert werden. Das folgende Baumdiagramm macht die erodierte Grammatik der *semi-speakers* in Hinblick auf den oberen Bereich des Satzes deutlich; die in grau gezeichneten Projektionen stellen die den *semi-speakers* unzugänglichen Bereiche der CP des Zimbrischen dar (vgl. 24):



4. Conclusio und Ausblick

Die im Abschnitt 3 präsentierte Beschreibung der erodierten Sprachkompetenz der zimbrischen *semi-speakers* lässt die Bedeutung eines solchen Forschungsschwerpunkts für die Grammatiktheorie erkennen, und zwar auf zweierlei Ebenen: 1) auf der speziellen Ebene des Vergleichs mit anderen Sprachkontexten, in denen eine defizitäre

Grammatikkompetenz vorhanden ist; 2) auf der allgemeinen Ebene dessen, was diese defizitären Kontexte in Hinblick auf die Definition der generellen Mechanismen, nach denen Sprache überhaupt funktioniert, zu sagen haben.

1) Anhand der hier vorgestellten Daten und der vorgeschlagenen Analyse gibt es zunächst klare Evidenz für die Tatsache, dass der Kontext der *semi-speakers*-Kompetenz theoretisch in die Nähe anderer Unvollständigkeitskontexte hinsichtlich der Sprachkompetenz gerückt werden kann, in denen a) ein reduzierter Zugang zum Lexikon; b) eine verflachte Morphophonologie; c) ei-

[DI MEOLA / HORNING / REGA, *Perspektiven Vier*, cit., 170]

ne defizitäre Syntax in Erscheinung treten, wie es beispielsweise bei Aphasie, Pidginisierung und Spracherwerb festzustellen ist.

Unsere Analyse ermöglicht es anhand der Untersuchung der zimbrischen *semi-speakers* die syntaktischen Defizite vor allem in Hinblick auf den oberen Satzbereich präziser zu beschreiben und vor dem Hintergrund der Sprachtheorie zu erklären (vgl. 24). Der Vergleich mit der Sprachproduktion agrammatischer Broca-Aphasiker beispielsweise zeigt gerade in Bezug auf die CP-Erosion frappierende Ähnlichkeiten mit unserem Befund über die erodierten Sprachkompetenz der *semi-speakers*. Mit Bezug auf den C-Knoten haben Friedmann und Grodzinsky (2000) die Fehler von Broca-Aphasikern, die Hebräisch und Palästina-Arabisch als Muttersprache haben und am Agrammatismus leiden, vor dem Hintergrund einer umfangreichen Literatur über Aphasie in anderen Sprachen untersucht. Das Ergebnis dieser Forschung kann mit den Worten der zwei Wissenschaftler zusammengefasst werden:

The two most frequent error types in embedding repetition and elicitation were complementizer omission and getting 'stuck' after the complementizer without being able to complete the sentence. Severe impairment in CP embedding production has been documented for other languages as well (...). The pattern of errors is very similar to the ones reported for Hebrew, mainly complementizer omission and omission of most of the embedded sentence.

Friedmann und Grodzinsky (2000) fanden heraus, dass die Defizite der von ihnen untersuchten Patienten mit der fehlenden Kompetenz, syntaktische Operationen durchzuführen, die den oberen Satzbereich betreffen, wie es bei den Subordinierungsphänomenen der Fall ist, entscheidend mit der Beeinträchtigung des im syntaktischen

Baum unterhalb des C-Knoten stehenden T-Levels zusammenhängen. Wenn dem Sprecher dieser syntaktische Knoten (TP) nicht zur Verfügung steht, dann sind höhere Knoten, nämlich das CP, deaktiviert (*the Tree Pruning Hypothesis*, vgl. Friedmann und Grodzinsky 2000).⁶

2) Im Rahmen der Frage nach dem phylogenetischen Ursprung der Sprachfähigkeit hat Reuland (2005) die Merkmale zusammengefasst, welche alle Kontexte von ‚Sprachverfall‘ entscheidend erkennen lassen, nämlich: a) Fehlen von Rekursivität (in der klassischen Definition von Subordinierung); b) beschränktes und lückenhaftes Inventar an funktionalen Kategorien; c) Fehlen syntaktischer Bewegung. Wie in der Diskussion über den Ursprung der Sprache (vgl. u.a. Knight/Studdert-Kennedy/Hurford 2000, Hauser/Chomsky/Fitch 2002, Kinsella

[DI MEOLA / HORNUNG / REGA, *Perspektiven Vier*, cit., 171]

2009, Larson/Déprez/Yamakido 2010, Fitch 2010) betont wird, sind im umgekehrten Schluss Rekursivität, funktionale Kategorien und (syntaktische) Bewegung die Eigenschaften menschlicher Sprachen (vgl. Tomaselli 2005). Die genannten Kontexte von ‚Sprachverfall‘ eignen sich also im Allgemeinen zur Untersuchung des Wesens von Sprachfähigkeit und ihres Ursprungs. Das gilt auch für die Untersuchung der zimbriischen *semi-speakers*, deren hier präsentierte Erstergebnisse mit denen anderer defizitärer Sprachkontexte übereinstimmen.

Literatur

Bernardini, Petra / Schlyter, Susanne (2004). Growing syntactic structure and code-mixing in the weaker language: The Ivy Hypothesis. *Bilingualism: Language and Cognition* 7: 49-67.

Bickerton, Derek (2000). How Protolanguage Became Language. In: Knight/Studdert-Kennedy/Hurford (Hgg.), 264-284.

⁶ Es dürfen allerdings bei einem solchen Vergleich nicht die Unterschiede zwischen dem defizitären Kontext der agrammatischen Broca-Aphasiker oder anderen Kontexten und dem der *semi-speakers* vergessen werden. Denn letztere verfügen weiterhin über die Struktur der stärkeren Sprache, die hinter der der schwächeren aktiv ist und auf die sich diese quasi stützt.

- Bidese, Ermenegildo (2004). Die Zimbern und ihre Sprache: Geographische, historische und sprachwissenschaftlich relevante Aspekte. In: Stolz, Th.H. (Hg.): 'Alte Sprachen'. *Beiträge zum Bremer Kolloquium über 'Alte Sprachen und Sprachstufen' (Bremen, Sommersemester 2003)*. Bochum: Brockmeyer 2004, 3-42.
- Bidese, Ermenegildo (2008). *Die diachronische Syntax des Zimbrischen*, Tübingen, Narr.
- Campbell, Lyle / Muntzel, Martha C. (1989). The Structural Consequences of Language Death. In: Dorian, 181-196.
- Dal Negro, Silvia (2004): *The Decay of a Language. The Case of a German Dialect in the Italian Alps*. Lang.
- Dorian, Nancy (1973). Grammatical Change in a Dying Dialect. *Language* 49: 413-438.
- Dorian, Nancy (1977). The Problem of the Semi-Speaker in Language Death. *International Journal of the Sociology of Language* 12: 23-32.
- Dorian, Nancy (1978). The Fate of Morphological Complexity in Language Death. *Language* 54: 590-609.
- Dorian, Nancy (1981). *Language Death: the Life Cycle of a Scottish Gaelic Dialect*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Dorian, Nancy (Hg.) (1989). *Investigating Obsolescence*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Fitch, W. Tecumseh (2010). *The Evolution of Language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Friedmann, Na'ma / Grodzinsky, Yosef (2000). Split Inflection in Neurolinguistics. In: Friedemann, Marc-Ariel / Rizzi, Luigi (Hgg.). *The Acquisition of Syntax: Studies in Comparative Developmental Linguistics*. Harlow: Longman, 84-104.
- Grewendorf, Günther / Poletto Cecilia, (2005). Von OV zu VO: ein Vergleich zwischen Zimbrisch und Plodarisch. In: Bidese, Ermenegildo / Dow, James R. / Stolz, Thomas (Hgg.). *Das Zimbrische zwischen Germanisch und Romanisch*. Bockum: Brockmeyer, 114-128.

[DI MEOLA / HORNING / REGA, *Perspektiven Vier*, cit., 172]

- Grewendorf, Günther / Poletto Cecilia, (2011). Hidden Verb Second: The case of Cimbrian. In: Putnam, 301-346.
- Hauser, Marc D. / Chomsky, Noam / Fitch, W. Tecumseh (2002). The Faculty of Language: What Is It, Who Has It, and How Did It Evolve? *Science* 298: 1569-1579.
- Huffines, Marion Lois (1989). Case Usage Among the Pennsylvania German Sectarians and Nonsectarians. In: Dorian, 211-226.
- Jakobson, Roman (1941). *Kindersprache, Aphasie und allgemeine Lautgesetze*. Uppsala: Almqvist & Wiksell.
- Kinsella, Anna R. (2009). *Language Evolution and Syntactic Theory*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Knight, Chris / Studdert-Kennedy, Michael / Hurford, James R. (Hgg.) (2000). *The Evolutionary Emergence of Language: Social Functions and the Origins of Linguistic Form*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Larson, Richard K. / Déprez, Viviane / Yamakido, Hiroko (2010). *The Evolution of Human Language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Menn, Lise (1989). Some People Who don't Talk Right: Universal and Particular in Child Language, Aphasia and Language Obsolescence. In: Dorian, 335-345.
- Mühlhäusler, Peter (1986). *Pidgin and Creole Linguistics*. Oxford: Blackwell.
- Müller, Gereon (1995). *A-bar syntax: a study in movement types*. Berlin: Mouton-de Gruyter.
- Padovan, Andrea (2011). Diachronic Clues to Grammaticalization Phenomena in the Cimbrian CP. In: Putnam, 279-299
- Panieri, Luca / Pedrazza, Monica / Nicolussi Baiz, Adelia / Hipp, Sabine / Pruner, Cristina (2006). *Bar liren z' schraiba un zo reda az be biar / Grammatica del cimbro di Luserna / Grammatik der zimbrischen Sprache von Lusérn*. Lusérn: Kulturinstitut Lusérn / Regione Autonoma Trentino-Alto Adige.
- Putnam, Michael (Hg.) (2011). *Studies on German-language Islands*. Amsterdam: John Benjamins.
- Reuland, Eric (2005). On the Evolution and Genesis of Language: The Force of Imagination. *Lingue e linguaggio* IV.1, 81-110.
- Rizzi, Luigi (1997). The Fine Structure of the Left Periphery. In: Haegeman, Liliane (Hg.). *Elements of Grammar*. Dordrecht: Kluwer, 281-337.
- Taylor, Allan R. (1989). Problems in Obsolescence Research: the Gros Ventres in Montana. In: Dorian, 167-180.
- Tomaselli, Alessandra (2004). Il cimbro come laboratorio d'analisi per la variazione linguistica in diacronia e sincronia. *Quaderni di lingue e letterature* 28, Supplemento: Variis Linguis: Studi offerti a Elio Mosele in occasione del suo settantesimo compleanno, 533-549.
- Tomaselli, Alessandra (2005). Protolanguage, Recursion and Linguistics Variation. *Lingue e linguaggio* IV.1: 111-119.
- Tyroller, Hans (2003). *Grammatische Beschreibung des Zimbrischen von Lusern*. Stuttgart: Steiner.
- Vicentini, Roberta (1993). *Il dialetto cimbro di Luserna: analisi di alcuni fenomeni linguistici* [unveröffentlichte Abschlussarbeit zur Erlangung der Laurea in Lingue e Letterature Straniere Moderne, Università di Trento].

[DI MEOLA / HORNING / REGA, *Perspektiven Vier*, cit., 173]

Ermenegildo Bidese / Andrea Padovan
 Università degli Studi di Trento – Facoltà di Lettere e Filosofia
 Palazzo Verdi
 P.zza Venezia 41
 I - 38122 – Trento
 e.bidese@lett.unitn.it; andrea.padovan@lett.unitn.it